



Dapplesweg 1, 2

Holzikofenweg 1-7; Morellweg 4-12; Seftigenstrasse 25-29; Weissenbühlweg 2-8

schützenswert

K

Quartier **Marzili-Weissenbühl**

Baujahr 1904-1905
 Architekten Römer & Fehlbaum, Bauunternehmung Biel
 Bauherrschaft Römer & Fehlbaum, Bauunternehmung Biel
 Parzellen-Nr. 996-1004, 1030-1038

Baugeschichtliche Daten

o. Dat. Garagenbauten im Hof
 o. Dat. diverse Renovationen 1986-2014

Umfeld: Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Schutz: DBV von 1986 (Holzikofenweg 1); DBV von 1989 (Morellweg 4); DBV von 1993 (Holzikofenweg 3); USV von 2009 (Dapplesweg 1); USV von 2013 (Seftigenstrasse 25); USV von 2014 (Seftigenstrasse 27); USV von 2014 (Morellweg 12)

Literatur: Biland 1987, S. 167-171; DPF 2009 -2012, S. 213-217

Zwei Blockrandbebauungen von 1904/05

Zwei benachbarte, von den gleichen Architekten ausgeführte Blockrandbebauungen im Geviert Seftigenstrasse, Weissenbühlweg, Holzikofenweg und Morellweg, die jeweils neun Häuser umfassen. Der Dapplesweg bildet die Mittelachse beider Blocks und dient der Erschliessung der Innenhöfe.

Die viereinhalbgeschossigen, verputzten Mehrfamilienhäuser werden durch Mansarddächer abgeschlossen. Entlang dem Morell- und Weissenbühlweg sind entsprechend dem abschüssigen Gelände terrassenartig Vorgärten angelegt. An der Seftigenstrasse nimmt die Fassade Läden auf. Insgesamt betrachtet ist das Bemühen erkennbar, die einzelnen Fronten als symmetrische Einheiten zu gestalten. So wird beispielsweise am Weissenbühlweg, trotz des abfallenden Geländes, Symmetrie herbeigeführt durch den breiten, aber flachen Mittelrisalit von Gebäude Nr. 4 und durch die beiden in der Fassadengestaltung und durch Dachaufbauten betonten Ecken von den Häusern Weissenbühlweg 8 und Seftigenstrasse 25. Dem gebänderten Erdgeschoss folgen allseitig ein Stockwerk- und ein Sohlbankgesims, die sich auch um Balkone und Erker herumziehen. Die im Wesentlichen gleich behandelten drei Obergeschosse weisen hochrechteckige Fenster, Stichbogen-, Zwillings- und Drillingsfenster auf, die durch gemeinsame Blenden achsenweise zusammengefasst werden. Diese betonen ebenso wie die Erker die Vertikale. Im Grossen orientieren sich die Fassaden an barocken Vorbildern, zeigen aber im Detail eine für Bern aussergewöhnliche Freude an Jugendstilformen, was sich an den Balkonuntersichten vegetabil und im übrigen Putz und den Balkongittern abstrakt ausdrückt. Kleinere Veränderungen haben die Gesamtwirkung kaum in Mitleidenschaft gezogen, störend wirken hingegen die nachträglichen Garagen im Innenhof.

M.R. 1989 / ste 2016

